

12. Den Sieg des Auferstandenen betrachten

Im Epheserbrief des heiligen Paulus deckt sich das Sitzen zur Rechten des Vaters mit der Auferstehung Christi. Paulus beschreibt diese Stellung als die höchste Macht über allen anderen Mächten des Himmels und der Erde und auch als Haupt der Kirche, seines Leibes.

„[Gott] erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, wie überragend gross seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist durch das Wirken seiner Kraft und Stärke. Er hat sie an Christus erwiesen, den er von den Toten auferweckt und im Himmel auf den Platz zu seiner Rechten erhoben hat, hoch über alle Fürsten und Gewalten, Mächte und Herrschaften und über jeden Namen, der nicht nur in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen genannt wird. Alles hat er ihm zu Füßen gelegt und ihn, der als Haupt alles überragt, über die Kirche gesetzt. Sie ist sein Leib und wird von ihm erfüllt, der das All ganz und gar beherrscht.“ (Eph 1,18-23)

Der heilige Paulus sagt praktisch, dass der Auferstandene, der zur Rechten des Vaters sitzt, die vollkommene Erfüllung von allem ist, und dass sich diese Erfüllung im Leib der Kirche ausdrückt und offenbart. Die Kirche offenbart den auferstandenen Herrn, ihr Haupt, in der Herrlichkeit. Ich weiss nicht, ob wir uns dessen immer bewusst sind und ob wir tatsächlich unsere Zugehörigkeit zur Kirche mit dieser Gewissheit leben. Bestimmt müssen wir alle immer wieder zu diesem Bewusstsein des kirchlichen Lebens umkehren, um es konkret zu leben.

Genau das scheint der heilige Paulus in seinem Brief an die Kolosser zu fordern: „Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.“ (Kol 3,1-4)

Dann gibt Paulus der Gemeinde von Kolossä Anweisungen zur individuellen Bekehrung und zur Bekehrung der ganzen Gemeinschaft und der Familien. Auf diese Weise soll die mystische Erkenntnis vom Geheimnis des verherrlichten Christus, in das wir durch die Taufe einbezogen sind, immer deutlicher machen, dass die Christen „mit Christus in der Herrlichkeit“ sind. Unser Leben, das „mit Christus verborgen ist in Gott“, muss für die ganze Welt sichtbar werden.

Der heilige Paulus fordert somit eine vor allem kontemplative Arbeit: „Darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische“ (Kol 3,1-2). Diese kontemplative Arbeit darf nicht nur unserer Gotteserkenntnis dienen, sondern der Erkenntnis unserer selbst, denn unser Leben ist ja „mit Christus verborgen in Gott“, und Christus ist unser Leben. Christus zur Rechten des Vaters ist unser wirkliches Leben.

Es geht hier also nicht um ein frommes Bild, um eine schöne Ikone, um ein majestätisches Apsismosaik einer alten Basilika: Christus zur Rechten des Vaters ist unser Leben, die geheimnisvolle Wahrheit unseres Lebens, denn sie fasst den Tod und die Auferstehung zusammen, die uns erlöst und uns, die wir tot waren, das Leben zurückgegeben hat.

Auch der heilige Petrus betrachtet in seinem ersten Brief Christus zur Rechten Gottes im Zusammenhang mit dem Ostergeheimnis, mit der Taufe und der Bekehrung: „Dem [Wasser der Sintflut] entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi, der in den Himmel gegangen ist; dort ist er zur Rechten Gottes, und Engel, Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen.“ (1 Petr 3,21-22)

Die christliche Taufe ist eine Handlung, die den Vater um Erlösung anruft kraft der Auferstehung Jesu Christi und ihn bittet, den Getauften mit dem Sohn zu seiner Rechten zu identifizieren, ihn seinem Sohn gleichzugestalten. Wir bitten eigentlich Gott darum, uns einzugliedern in den glorreichen Sohn, weil dieser für uns gestorben und auferstanden ist. Sein Platz in der Nähe des Vaters ist derselbe, den er für uns bereitet hat, auf den er uns jetzt hinführt, indem er durch seine Kirche und die Sakramente zu uns kommt.

Es ist aber vor allem der Hebräerbrief, der mindestens fünfmal davon spricht, dass Christus sich zur Rechten des Vaters befindet. Das geschieht hier im Rahmen der Theologie vom glorreichen Christus, einziger Priester und alleiniges Opfer für die Erlösung der Welt. Vom Anfang des Briefes an besingt der Autor das Mysterium Christi als Offenbarung des Vaters: „In dieser Endzeit aber hat [Gott] zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben des Alls eingesetzt und durch den er auch die Welt erschaffen hat; er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt.“ (Hebr 1,2-3)

Christus steht über allen Engeln, weil nur er das Privileg hat, zur Rechten des Vaters zu sitzen: „Zu welchem Engel hat er jemals gesagt: *Setze dich mir zur Rechten, und ich lege dir deine Feinde als Schemel unter die Füße?*“ (Hebr 1,13; vgl. Ps 109,1)

An einer Stelle seiner langen Betrachtung über Christus, den neuen und endgültigen Priester des Neuen Bundes, verkündet der Autor des Hebräerbriefes: „Die Hauptsache dessen aber, was wir sagen wollen, ist: Wir haben einen Hohenpriester, der sich zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel gesetzt hat, als Diener des Heiligtums und des wahren Zeltes, das der Herr selbst aufgeschlagen hat, nicht etwa ein Mensch.“ (Hebr. 8,1-2)

Im Hebräerbrief ist diese Stellung zur Rechten des Vaters eine Stellung des Kultes, eine priesterliche Stellung; es ist ein ewiger und vollkommener Kult, ein eucharistischer Kult, weil Christus für immer vor dem Vater steht, um ihm in Ewigkeit das Opfer seiner selbst für die Erlösung aller Sünder darzubringen. Denn wir lesen noch im Hebräerbrief: „Dieser aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht und sich dann für immer zur Rechten Gottes gesetzt; seitdem wartet er, bis seine Feinde ihm als Schemel unter die Füße gelegt werden. Denn durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt.“ (Hebr 10,12-14)

Es ist wichtig für uns, das hervorzuheben, weil es uns verstehen lässt, dass die Herrlichkeit Christi die Vollendung unserer Erlösung ist, dass das die Glorie des Kreuzes ist, das Werk der Erlösung der Sünder, das sich zwischen dem Vater und dem Sohn vollzieht. Jesus sitzt zur Rechten des Vaters, um bis zum Ende die Welt zu erlösen, um kraft des einzigen vollkommenen Osteropfers die Erlösung aller zu vollenden. Von dieser Stellung Christi zur Rechten des Vaters hängen unser Leben, die Wahrheit und die Erfüllung unseres Lebens ab, wie der heilige Paulus schreibt. Der auferstandene Christus lebt mit seinem menschlichen verherrlichten Leib, der für immer die Wunden der Passion trägt, in Einheit mit seinem Vater, zu dessen Rechten er Platz genommen hat. Das ist unsere Quelle des Heils, die zu uns gelangt, an der wir Anteil haben durch die Kirche und in den Sakramenten.